



Autor: Birgit Ungar, Dipl.-Ing.agr. SCIVIAS Agrarberatung und -bildung  
Titel: Vorsicht Jakobskreuzkraut  
Erscheinungsort: Gießen. Verlags- und Werbestudio Busse G  
Erscheinungsdatum: 20.04.08  
Stichworte: Giftpflanzen, Weidetiere, Grünland, Pyrrolizidin-Alkaloide

## Vorsicht Jakobskreuzkraut

Auch Jakobskreuzkraut genannt, weil die weiß behaarten Früchte nach der Blüte die Körbchen wie ein Greisenhaupt erscheinen lassen, ist besonders für Pferde und Rinder schädlich.. *Senecio jacobaea* (botanische Bezeichnung) tritt zunehmend auf extensiv bewirtschaftetem Grünland und in Weiden auf. Auch Ödland, Straßen- und Wegränder gehören zum Habitat. Es bevorzugt trockene bis wechselfeuchte Standorte und lückige Bestände. Ideale Keimbedingungen bieten sich dem Jakobskreuzkraut bei Verletzungen der Grasnarbe durch Trittschäden und durch die fehlende Konkurrenz von Gräsern aufgrund von Überbeweidung und vernachlässigter Nachmahd.

Die zwei- oder mehrjährige Pflanze wird 30 cm bis ca. 100cm hoch. Im ersten Jahr besteht sie nur aus großen, ca. 20 cm langen Grundblättern. Im zweiten Jahr entwickelt sich der Stängel und der Blütenstand. Sie blüht zwar erst von Juli (der 25. Juli ist Jakobstag) bis Oktober mit goldgelben Köpfchen, sollte aber schon jetzt Aufmerksamkeit erhalten. Denn die höchsten Konzentrationen der Pyrrolizidin-Alkaloide finden sich in den Blüten und in den jungen, sattgrünen Pflanzen im Rosetten-Stadium, die im April auf Wiesen und Weiden erscheinen und so schnell wie möglich beseitigt werden sollten. Die eigentliche Giftwirkung geht von den Abbauprodukten der Pyrrolizidin-Alkaloide im Verdauungstrakt und in der Leber aus.

Zwar meiden ältere Pferde oft die größeren Pflanzen, die einen unangenehmen Geruch und Bitterstoffe aufweisen, aber gerade bei der verminderten Selektion des ersten Grünfutters im Frühjahr und auf stark überbeweideten Flächen besteht die Gefahr der Aufnahme. Dies betrifft vor allem auch die unerfahrenen Jungtiere. Besonders gefährlich ist das Jakobskreuzkraut im Heu, in der Silage oder bei umgetretenen, trockenen Pflanzen. Gerade spät geschnittenes Pferdeheu kann die Blüten der Pflanze enthalten. Durch die Trocknung vermindern sich die Bitterstoffe und der abschreckende Geruch, die Giftwirkung bleibt aber bestehen.

Die Behandlung einer akuten Vergiftung ist meist aussichtslos. Eine chronischen Vergiftung durch die Aufnahme von kleineren Mengen über längere Zeiträume ist besonders tückisch, da die Giftstoffe sich im Körper anreichern und vorrangig zu Leberschäden führen.

Pferde- und Rinderhalter sollten vorbeugend auf eine geschlossene Grasnarbe Wert legen. Daher ist die Nachsaat in lückige Bestände sowie die Nachmahd von überständigem Futter nicht zu vernachlässigen. Einzelpflanzen sind möglichst vor der Blüte zu eliminieren und am besten zu verbrennen, da eine Pflanze mehrere tausend Samen trägt. Kommt das Kraut vermehrt vor, müssen diese Flächen erst saniert werden, falls sie weiter zur Futtergewinnung genutzt werden sollen. Für einen kleinen roten Schmetterling ist das Jakobskreuzkraut jedoch nicht giftig. Die gelbschwarz gestreiften Raupen des Blutbären fressen alle Teile der Pflanze und sollten daher geschont werden.

An dieser Stelle kann das Thema nur kurz erläutert werden. Sollten Sie weitere Fragen haben, können Sie sich gerne unter der Telefonnummer 06004-694513 an mich wenden. Die Seite [www.Agrarberatung-Ungar.de](http://www.Agrarberatung-Ungar.de) befindet sich gerade zum Teil im Aufbau.

Birgit Ungar studierte Agrarwissenschaften- Fachrichtung Nutztierwissenschaften- und Lehramt an Berufsbildenden Schulen in Gießen. Die Diplomarbeit erfolgte am Institut für Grünlandlehre und Futterbau.